



Sendung

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 41

21. Oktober 1960

Jahrgang 12

Unsere Meinung zur Planerfüllung:

Auf biegen und brechen – wir bleiben nichts schuldig!

Wahren wir die Tradition unseres Betriebes und kämpfen wir an jedem Platz auch um die letzte Röhre!
Jeder kann und muß dazu beitragen, denn nur das ganze Kollektiv kann den Plan retten.

Hart wie Günter Siegmund,
ausdauernd wie Hans Groditzki,

schnell wie Gisela Birkemeyer und so
erfolgreich wie Täve Schur und Ingrid Krämer
müssen wir unsere Schulden abtragen!

Beginnen wir sofort, packen wir zu und beweisen:

wir bleiben nichts schuldig!

Es fehlen noch einige Hammerschläge

Die DDR, unser Vaterland, wächst und erstarkt täglich unter den fleißigen Händen unserer Menschen. Den eingefleischten Feinden unserer Entwicklung, den Militaristen und Revanchisten in Westdeutschland ist diese Entwicklung nicht nur ein Dorn, sondern ein ganzer Balken im Auge. Zeigen wir doch durch unseren Aufbau, daß wir ohne Militaristen und Revanchisten besser die Wirtschaft leiten und schöner unser Leben gestalten. Es fällt ihnen immer schwerer, nachzuweisen, daß sie uns „befreien“ müssen. Die Menschen in Westdeutschland glauben ihnen immer weniger und sind nicht bereit, für die Forderungen der Militaristen und Imperialisten in einen neuen Krieg zu marschieren. Ihre Meinung ist: „Seht doch die DDR, die Menschen leben doch besser als wir, und ihr Handeln zum Abrieten beweist, daß sie den Frieden wollen.“

So werden also die Bonner Kriegstreiber immer mehr und mehr isoliert und das vor allem durch die stürmische Entwicklung unserer Republik – durch unserer Hände Arbeit.

Wenn wir diese Erkenntnis haben, dann gilt es für uns, das Fazit für unsere eigene Arbeit im Werk zu ziehen und zu überprüfen, ob unser Tun und Handeln diesen Anforderungen entspricht.

Dabei gibt uns schon ein Blick auf die Planerfüllung Auskunft.

Der Betriebsplan ist mit 95,3 Prozent seit Jahresbeginn erfüllt, Bildröhre 93 Prozent, Empfängerröhre 92,3 Prozent und Diode 89,9 Prozent. Was hatten wir doch gesagt? Jeder Hammerschlag ist ein Schlag gegen die Kriegstreiber.

Wir haben in unserem Werk also einige Hammerschläge zuwenig gemacht. Wir wissen doch, von unseren ökonomischen Erfolgen hängt im wesentlichen Maße die Erhaltung des Friedens ab. Dürfen wir dann die Schweißtropfen fürchten, die uns die Aufholung kostet? Können wir dann gleichgültig zusehen, wenn der

Plan nicht erfüllt ist? Nein! Das entspricht auch nicht dem Wesen unserer Kollegen. Auch wenn es manchmal hart wurde, WF blieb nichts schuldig. Wahren wir die Tradition unseres Betriebes!

Es ist nicht übertrieben, wenn wir sagen, daß wir jetzt in die entscheidendste Phase eingetreten sind. Wenn jeder seine Anstrengungen erhöht, wenn alle Köpfe unseres großen Kollektivs mit überlegen, was noch getan werden kann, um den Produktionsausstoß bei steigender Qualität zu erhöhen, gleichzeitig durch Vorschläge zum Plan der Neuen Technik das Jahr 1961 vorbereitet und dann bei der Verwirklichung mit anpackt, dann ist unser Plan zu schaffen.

Nehmen wir uns das große Kollektiv unserer Olympia-Teilnehmer zum Vorbild.

Kämpfen wir so hart, ausdauernd, schnell und erfolgreich wie sie.

Wir müssen unsere Schulden abtragen und den Plan erfüllen! Beginnen wir sofort, packen wir zu und beweisen: WF bleibt nichts schuldig!

Horst Claassen

Wir müssen die neue Technik meistern

Wir befinden uns, wie man sagt, in der letzten Runde des Jahres 1960. Alles ist ausgerichtet auf das Ziel Planerfüllung.

In allen Abteilungen des Werkes werden große Anstrengungen gemacht und hervorragende Leistungen erzielt. Besonders hart wird in den drei Schwerpunkten des Werkes, Bildröhre, Empfängerröhre und Diode, um die Erfüllung der Aufgaben gekämpft.

Überall ist eine große Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen vorhanden, das Beste zu geben.

Am Dienstag fand eine Parteikommunistenversammlung statt, auf der noch einmal orientiert wurde, alle Kraft unseres großen und starken Kollektivs zusammenzufassen und auch in diesem Jahr mit vereinter Kraft unseren Plan zu erfüllen.

Gleichzeitig müssen wir aber auch klar erkennen, daß wir nur noch wenige Wochen vor uns haben bis zum Jahr 1961. Dieses Jahr 1961 stellt uns neue, schöne und große Aufgaben. Wir wollen zum Beispiel die Produktion gegenüber dem Jahre 1960 wieder um rund 30 Prozent steigern. Das erfordert ebenfalls große Anstrengungen von uns allen. Es kommt darauf an, daß wir

in der Vorbereitung und Durchführung des Planes 1961 mit aller Kraft auf die weitere Automatisierung aus eigener Kraft und auf die Kleinmechanisierung konzentrieren.

Es ist die unumgängliche Aufgabe aller Wirtschaftsfunktionäre, die eigene Arbeit so zu organisieren, daß alle Kolleginnen und Kollegen ihres jeweiligen Bereiches in diese technische Aufgabenstellung mit einbezogen werden. Es muß eine Flut von Vorschlägen zur Lösung aller technischen Fragen einsetzen.

So wird man sich zum Beispiel in der Empfängerröhre auf die Mechanisierung der Vormontage konzentrieren. Hier wird der entscheidende Anteil der Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Empfängerröhre zu suchen sein.

Das alles muß vom technischen Bereich sehr gut organisiert, unter persönlicher Verantwortung des Technischen Direktors, Kollegen Dr. Schiller, gesteuert werden. Der gesamte technische Bereich muß in diesem Kampf um den Plan 1961 Gewaltiges leisten.

Der Plan Neue Technik für das Jahr 1961, der jetzt auf die Bereiche aufgeteilt wird, um noch einmal

durch Vorschläge ergänzt zu werden, wird in letzter Konsequenz über die Qualität der Arbeit im T-Bereich aussagen und, was noch entscheidender ist, er sichert die Planerfüllung 1961.

Wir machen zur Zeit große Anstrengungen zur Erfüllung unserer Aufgaben. Bis jetzt hat unser Kol-

lektiv nicht versagt bei der Lösung der Aufgaben, die ihm gestellt wurden. Ich bin davon überzeugt, daß wir sowohl für 1960 als auch für 1961 unser Bestes geben, unsere Aufgaben erfüllen und damit unseren Beitrag leisten im Kampf um die Erhaltung des Friedens.

Herbert Otto, Werkdirektor

Der Aufbau gibt das Beispiel im Wettbewerb

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Jahresende, und wenn wir den Stand unserer Planerfüllung ansehen, so müssen wir feststellen, daß wir unserem Staat gegenüber große Planschulden haben. Können wir mit diesem Ergebnis abschließen? Ich sage, nein! Denn die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe verlangt von uns, daß wir unsere Planrückstände aufholen, um somit die Bedürfnisse unserer Bevölkerung zu befriedigen.

Überlegt bitte einmal selbst – ihr geht in irgendein Geschäft und wollt eine Ware kaufen und bekommt die Antwort: „Werter Kunde, das haben wir zur Zeit nicht am Lager, und es wird wahrscheinlich auch nicht mehr in diesem Jahr geliefert werden, weil irgendwo in der DDR ein Betrieb seinen Planaufgaben nicht nachgekommen ist.“ Ich bin sicher, daß keiner mit dieser Antwort zufrieden ist. Deshalb müssen auch wir uns Gedanken machen, wie wir die Schwierigkeiten in unserem Betrieb beheben, denn wir alle wollen doch in den Läden möglichst alle unsere Wünsche befriedigen.

Wie erreichen wir das Ziel, unsere Planaufgaben zu erfüllen? Der sozialistische Wettbewerb in unserem Betrieb ist der Hebel und Motor zu einer gesunden Planerfüllung. Er soll alle Kollegen unseres Werkes erfassen. Jede Kollegin und jeder Kollege muß sich ein klares Ziel und klare Aufgaben im Wettbewerb stellen, denn damit decken wir die Kraftreserven unseres Betriebes auf, mit denen wir unseren Plan erfüllen werden.

Der Wettbewerb, so wie er im Aufbau des Bereiches Empfängerröhre durchgeführt wird, zeigt heute schon eine sehr positive Entwicklung zur Planerfüllung. Täglich steigen die Zahlen der gelieferten Aufbauten in den Brigaden an. Alle zehn Tage werden die Verpflichtungen kontrolliert, und die Wettbewerbsprämien werden sofort bei der Plankontrolle ausgezahlt. Hier im Aufbau wird gemeinsam von den Wirtschaftsfunktionären, Partei- und Gewerkschaftsfunktionären das Bemühen um die Verbesserung der Arbeit mit den Menschen demonstriert. Gemeinsam werden die Aufgaben vorbereitet und durchgeführt.

Ist das nur im Aufbau möglich? Nein, in den anderen Bereichen sind die gleichen Voraussetzungen vor-

handen, um ebenfalls den Wettbewerb auf der Grundlage des BGL-Beschlusses durchzuführen. Es gilt jetzt, mit allen Kollegen darüber zu sprechen, denn alle sind wir an der Planerfüllung 1960 interessiert, und alle sind wir auch dazu verpflichtet.

Packen wir gemeinsam an! Auf biegen und brechen – wir bleiben nichts schuldig!

Siegfried Brunn

Brigadewettbewerbe jetzt monatlich

Am Dienstag fand durch die zentrale Wettbewerbskommission die Endauswertung des Brigadewettbewerbes statt. In harter Auseinandersetzung wurden die 14 besten Brigaden des Werkes ermittelt. Sozialistisch arbeiten, lernen und leben – das waren die Richtlinien für die Auswertung.

Es wurde also nicht nur die Planerfüllung, sondern auch die Qualifizierung und die gesellschaftliche Betätigung gewertet. Für besonders gute Leistungen auf allen Gebieten wurden die Brigaden „8. März“, „Luda“, „Gerard Philippe“, „Frieden“ und die Brigade Baszinski mit je 400 DM ausgezeichnet.

Den 2. Preis erhielten die Brigaden „Rotes Banner“, „Heinrich Hertz“, „10. Jahrestag“, „Solidarität“, „1. Mai“ und die Brigade Becker mit je 300 DM.

Den 3. Preis von 200 DM erhielten die Brigaden „Vorwärts“, „50. Internationaler Frauentag“ und die Brigade Berndt.

Drei Viertel der Summe kommt zur Auszahlung, und ein Viertel der Summe wird zu einer kulturellen Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Die BGL gratuliert allen Brigaden zu den erreichten Erfolgen.

Noch einige Worte an unsere Kollegen in den Brigaden: Kollegen, im letzten Quartal winken euch weitere Preise. Bei besonders guten Erfolgen, die sich über einen Monat ausdehnen, werden wir sofort die Prämierung der besten Brigaden vornehmen. Helft mit, die Planerfüllung des Werkes zu sichern. Ihr leistet damit einen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung des Friedens.

Charlotte Riege



Lieber Genosse Walter Ulbricht!

Wir Frauen und Mädchen der Gewerkschaftsgruppe „Brigade 8. März“, die anlässlich des 11. Jahrestages unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht mit dem Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde, haben von der Programmatischen Erklärung des Staatsrates Kenntnis genommen.

Wir überlegten uns, wie wir, jeder einzelne, einen Beitrag zum Sieg des Sozialismus leisten können.

Wir haben uns sehr gründlich mit der Erklärung des Staatsrates beschäftigt. Wir sind zu dem Entschluß gekommen, daß unser bester Beitrag zur Stärkung der Arbeiter-und-Bauern-Macht unserer Deutschen Demokratischen Republik die ständige Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist. Je näher wir unserem sozialistischen Ziel kommen, um so wohlhabender und kulturreicher wird das Leben, um so machtvoller ist die Sache des Friedens in Deutschland.

Aus diesem Grunde haben wir uns folgendes Ziel gestellt: Auf der Grundlage „Meine Hand für mein Produkt“ bei der Herstellung von Wendeln für die Empfängerröhre durch Messen der Schichtstärke und -länge (Selbstkontrolle) unsere Qualität zu steigern und damit einen Beitrag zur Aufholung der Planrückstände zu leisten.

Trotz Pastenschwierigkeiten, die teilweise durch klimatische Verhältnisse bedingt sind und teils durch Anlieferung schlechten Materials hervorgerufen werden, haben wir bis zum heutigen Tag dem Fonds des Siebenjahresplanes durch sorgsamsten Umgang mit Material, Zeit und Geld 16 008,93 DM bei einem Durchschnittserzeugungspreis von 0,16 DM pro Wendel zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es jetzt, bis zum Jahresende 20 000 DM dem Fonds zuzuführen.

Die ständige Verbesserung unserer Produktion erfordert eine Erweiterung unseres fachlichen und politischen Wissens. Darum verpflichten sich die Kolleginnen Gerda Piltz, Friedel Krügel, Renate Erxleben, Renate Ruben, Margot Brüning, Christa Erhard die Facharbeiterprüfung und die Kollegin Ingrid Schilling die Meisterprüfung abzulegen. Alle übrigen Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe nehmen am Lehrgang unserer Betriebsakademie für Röhrenkunde teil.

Zur Erweiterung unseres politischen Wissens beteiligen wir uns alle am Parteilehrjahr 1960/1961. Ab Januar 1961 besuchen alle Brigademitglieder einen 14-Tage-Grundlehrgang der Gewerkschaft.

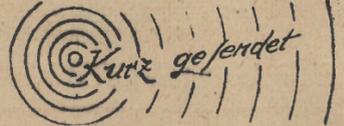
Lieber Genosse Walter Ulbricht! Wir können Dir mit Stolz berichten, daß anlässlich unserer Auszeichnung (Fortsetzung auf Seite 2)



Köpenick packt an!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit - Reichtum

Brigade „10. Jahrestag“ an Walter Ulbricht



Lieber Genosse Ulbricht!

Wir möchten Ihnen als Jugendbrigade „10. Jahrestag“ im Berliner VEB Werk für Fernseh elektronik mitteilen, was uns in diesen Tagen bewegt. Ihre Programatische Erklärung vor der Volkskammer hat bei uns ein großes Echo gefunden, denn auch wir wollen, daß in Deutschland Frieden, Wohlstand und Glück herrschen. Sie wiesen darauf hin, daß heute der Hauptinhalt der Deutschlandfrage die Sicherung des Friedens ist. Über diese Grundfrage unserer Politik diskutierten wir im Zirkel Junger Sozialisten. An unseren politischen Gesprächen nehmen regelmäßig 90 Prozent aller Brigademitglieder teil. Wir verstehen deshalb

gut, daß es das wichtigste Anliegen der DDR ist, alles zu unternehmen, was der totalen Abrüstung in Deutschland dient, damit auch in Westdeutschland die Friedenskräfte das Übergewicht bekommen und die nationale Wiedergeburt Deutschlands als friedliebender, demokratischer Staat Wirklichkeit wird.

Wir wollen als junge Arbeiter dazu beitragen, daß die DDR ihre geschichtliche Aufgabe erfüllen kann und, gemeinsam mit den friedliebenden Kräften Westdeutschlands, den Krieg für immer aus dem Leben unseres Volkes verbannt.

Dabei hilft jede unserer Produktionen!

Wir nahmen uns vor, unseren Plan in allen seinen Teilen zu erfüllen und eine hohe Qualität der Arbeit zu erreichen.

Wir kämpfen vor allem gegen jeden Ausschub. Bei uns weiß jeder, wenn wir durch Qualitätsarbeit den Ausschub im Bereich Bildröhre nur um ein Zehntel Prozent senken, dann macht das soviel aus, wie der Preis eines PKW vom Typ „Trabant“. Durch ordentliches, überlegtes Arbeiten und Aufdecken aller Fehlerquellen wollen wir den Ausschub im Durchschnitt auf mindestens 3,5 Prozent senken. Diese Ausschubquote wäre in der Abteilung „Pumpe“ ein sehr gutes Ergebnis. Durch überplanmäßiges Senken des Ausschusses

konnten wir in diesem Jahr bereits rund 10 000 DM dem Siebenjahrplanfonds zuführen. Wir stehen ohne Vorbehalte zur Qualität unserer Arbeit und verwirklichen die Lösung: „Meine Hand für mein Produkt“. Jede durch unser Verschulden ausgefallene Röhre wird von uns ohne Lohnkosten für den Betrieb nachgearbeitet.

Alle Brigademitglieder lernen, jeden vorkommenden Arbeitsgang zu beherrschen. So treten weniger Pannen auf, und die gegenseitige sozialistische Hilfe entwickelt sich immer stärker. Wir erweitern ständig unsere Kenntnisse. Vier Kollegen unserer Brigade erlernen als zweiten Beruf die Tätigkeit eines Elektromechanikers. Gerade in diesen Tagen bespricht die Brigade einen Qualifizierungsplan. Er wird allen Brigademitgliedern eine gute berufliche Perspektive geben. Wir lernen fleißig, weil wir Meister unseres Fachs werden wollen.

Unsere Brigade arbeitet in einem der modernsten Werke der DDR. Gerade deswegen überlegen die Besten von uns täglich, wie wir die neueste Technik noch besser ausnutzen können. Wir machten Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsorganisation. Dadurch können die Pumpautomaten mit voller Kapazität ausgelastet werden. Wir können jetzt in der Woche 120 Röhren mehr dem Prüffeld anliefern.

Zum 11. Jahrestag der DDR wurden aus unserer Brigade drei Kollegen als Jungaktivisten ausgezeichnet. Die gesamte Brigade wurde beste FDJ-Gruppe des Werkes. Das war ein großer Ansporn für die weitere Arbeit, denn wir wollen den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ erringen.

Die Jugendbrigade „10. Jahrestag“ setzt alles daran, den Plan 1960 vorfristig zu erfüllen. Denn so leisten wir unseren Beitrag zur ökonomischen Hauptaufgabe unserer Republik und daß von 100 Familien 1965 77 einen Fernsehempfänger erhalten. Diese Tat wird unsere Republik stärken und den Frieden erhalten helfen.

Mit sozialistischem Gruß!
Jugendbrigade „10. Jahrestag“
Berlin, den 11. Oktober 1960

aus Köpenicker Großbetrieben

TRO: Im Monat September gingen 58 Verbesserungsvorschläge ein; 6 Erfindungen, 2 Ingenieurkonten und 3 Rationalisierungskonten wurden angemeldet.

Realisiert wurden im gleichen Monat 41 Verbesserungsvorschläge, 1 Ingenieurkonto und 67 R-Konten-Vorschläge. Der dadurch entstandene Nutzen für die Volkswirtschaft beträgt insgesamt 387 600 DM.

FWK: Im Monat August wurden fünf Verbesserungsvorschläge aus den Abteilungen Schleiferei und Fräseerei eingereicht. Darunter befindet sich ein Vorschlag der Kollegen Kopitke und Lehmann aus der Schleiferei über die Anfertigung einer Vorrichtung zum Trennen von Schnittbandkernen. Das hat den Vorteil, daß jetzt anstatt ein Stück gleich 20 Stück bearbeitet werden können. Die Vorrichtung wurde im Kollektiv erarbeitet und steht vor ihrer Vollendung. Der Vorschlag selbst wird voraussichtlich einen Nutzen von 1800 DM bringen.

TRO: Als Antwort auf die von westdeutscher Seite erfolgten Maßnahmen erklärte sich das Entwicklungskollektiv „Neue Stufenschalter“ bereit, entgegen den bisherigen Entwicklungsplänen die beiden Entwicklungsvorhaben Netztransformatoren 125 MVA und 380-kV-Transformatoren gleichzeitig und beschleunigt durchzuführen. Damit wird erreicht, daß für das Jahr 1963 für zehn Transformatoren 125 MVA und für die zweite Bank der 380-kV-Transformatoren-Schalter aus der DDR-Produktion eingesetzt werden können. Dabei werden für die Netztransformatoren etwa 450 000 DM und für die 380-kV-Transformatoren etwa 135 000 DM an Devisen eingespart, insgesamt rund 600 000 DM.

FWK: Am 14. September wurde gemeinsam mit Gästen der CSSR ein Meistertag durchgeführt. Zum Anfang wurden Kurzfilme gezeigt, unter anderem einer über die Mitrofanow-Methode. Danach hielt Herr Cerny aus der CSSR eine Lektion über das Thema: „Der gemeinsame Kampf der CSSR und der DDR gegen den westdeutschen Revanchismus.“

Die besten fahren nach Tesla Rosznov

Aufruf der FDJ an alle Jugendbrigaden unseres Betriebes

Gegenwärtig kämpfen in allen Brigaden und Abteilungen die Kollegen unseres Betriebes um die größten Erfolge bei der Erfüllung unseres Betriebsplanes. Große Anstrengungen sind noch notwendig, um die aufgetretenen Rückstände aufzuholen und unsere Aufgaben in diesem Jahr voll zu erfüllen.

Besonders die Jugend hat in den vergangenen Wochen und Monaten großen Elan und große Initiative bewiesen. Wir rufen Euch deshalb auf, macht die letzten drei Monate dieses Jahres zu Monaten mit unseren

größten Erfolgen. Stellt Euch als Jugendbrigaden an die Spitze! Wir rufen Euch auf zu überlegen, wie Ihr noch mehr in Eurer Arbeit erreichen könnt. Es gilt, die Tagesproduktion zu erhöhen, den Ausschub weiter zu senken und noch mehr als bisher gegen die Fehlzeiten zu kämpfen.

Im Rahmen des Wettbewerbes der Jugendbrigaden werden wir ab Oktober monatlich die Jugendbrigaden mit den höchsten Ergebnissen folgendermaßen auszeichnen:

1. Die beste Jugendbrigade erhält jeweils den Wimpel und 200 DM.
2. Die zweite Jugendbrigade erhält 150 DM.
3. Die dritte Jugendbrigade erhält 100 DM.

Die im Gesamtwettbewerb als Sieger hervorgehende Jugendbrigade erhält den Wimpel und einen einwöchigen Aufenthalt in Tesla Rosznov in der CSSR.

Die zweitbeste Jugendbrigade wird mit einem Rundflug über Berlin ausgezeichnet und der drittbesten Jugendbrigade winkt eine Brigadebücherei im Werte von 200 DM.

Liebe Freunde! Beweisen wir unserer Werkleitung, daß wir würdig sind, verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen und kämpfen wir mit unserer ganzen Kraft um die Erfüllung dieser Aufgaben.

Freundschaft!
Zentrale Leitung der FDJ
W. Bartel, 1. Sekretär



Sie gehört zu unseren Besten

Dora Gofskie, Montiererin im Empfängerröhren-Aufbau

Seit 1957 arbeitet die gegenwärtig 22jährige Kollegin Dora Gofskie als Montiererin im Empfängerröhren-Aufbau. Während einer Unterhaltung mit ihr antwortete sie uns auf die Frage, wie es möglich ist, daß sie alle Arbeitspositionen der Type EF 80 beherrscht und wie es ihr gelang, mitzuwirken, den Ausschub innerhalb ihrer Brigade zu senken, folgendes:

„Ich verrichte meine Arbeit gern und habe Freude daran. Das führte dann dazu, daß ich mir während der Arbeit immer mehr Arbeitsfertigkeiten aneignete und gegenwärtig alle Arbeitspositionen an der Type EF 80 beherrsche. Zu helfen, den Ausschub innerhalb unserer Brigade zu senken, gelang mir durch meine Tätigkeit als Endkontrolle. Ich verrichte die mir dort übertragene Arbeit sehr gewissenhaft und schickte Systeme mit Beanstandungen sofort ins Band zurück. Damit erreichte ich, daß einmal kaum Ausschub unser Band verläßt und zum anderen, daß die Kolleginnen die Arbeit gewissenhafter versehen.“

Von uns muß zu diesen Worten der Kollegin Gofskie aber noch hinzugefügt werden, daß sie eine zuverlässige, pünktliche Arbeiterin ist, keinen Schwierigkeiten aus dem Weg geht und stets die anderen Kollegen in ihrer Arbeit unterstützt.

Diese Dingen waren auch der Anlaß dafür, daß die Kollegin Dora Gofskie von ihrer Brigade vorgeschlagen wurde, als Jungaktivistin ausgezeichnet

zu werden. Die FDJ-Organisation stimmte diesem Vorschlag zu und zeichnete die Kollegin anlässlich des 11. Jahrestages unserer Republik als Jungaktivistin aus.

Lieber Genosse Walter Ulbricht!

(Fortsetzung von Seite 1)
nung mit dem Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ unsere Brigadierin Vera ben Ahmed und ihr Ehemann sowie die Kollegin Erleben um die Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, gebeten haben.

Wir werden stets so arbeiten, lernen und leben, daß wir allen Brigaden in unserem Betrieb ein Vorbild sind und uneigennützig schwächeren Kollektiven sozialistische Hilfe leisten.

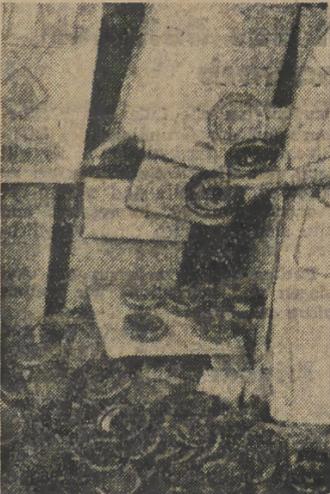
Wir Frauen und Mädchen der Gewerkschaftsgruppe stehen voll und ganz hinter den Beschlüssen der Partei und Regierung und werden mit jeder Tat in der Produktion den Kriegstreibern einen Schlag versetzen, um unseren Beitrag zum Sieg des Sozialismus, Wohlstand und Frieden zu leisten.

Gewerkschaftsgruppe
„Brigade 8. März“

Das hält'ste Dir ersparen können!

Kein Versteck ist sicher genug, um Ersparnisse zu schützen!

Spargeld gehört auf die Sparkasse! Es bringt hohe Zinsen, steht jederzeit für die Erfüllung persönlicher Wünsche zur Verfügung und dient dem Wohnungsbau!



Im Werte von mehreren tausend DM wurden in den Räumen der alten Bildröhre (III. Stock) Drahtspulen „abgestellt“, die BGW dringend benötigt, um uns Draht liefern zu können.

Das ist verantwortungslose Schluderei, die wir an keiner Stelle unseres Werkes dulden dürfen.

Gibt es noch mehr solcher „Abstelllager“?
Helft uns, sie aufzuspüren!

Kurzmitteilungen der Werkleitung

Im Juli dieses Jahres wurden durch ein Werkrundschreiben alle unsere Kolleginnen und Kollegen angesprochen, in der Zeit vom 1. August bis 30. November 1960 je zwei Lichtbilder für unsere neuen Betriebsausweise, die ab 1. Januar 1961 in unserem Werk eingeführt werden, anfertigen zu lassen.

Wir müssen leider feststellen, daß unsere Kolleginnen und Kollegen unserer Bitte bisher nur zu einem geringen Teil nachgekommen sind und richten deshalb an alle diejenigen, die noch nicht beim Fotografieren waren, den dringenden Appell, schnellstens ihre zwei Lichtbilder bei Fotomeister Grohnert, Berlin-Oberschöneweide, Rathenau-Platz 2, anfertigen zu lassen.

Die Bereichs-, Kostenstellenleiter und Meister werden gebeten, sich darüber zu informieren, inwieweit in ihren Abteilungen die Kolleginnen und Kollegen unserer Bitte bereits nachgekommen sind und die noch Säumigen zu veranlassen, die inzwischen dringend gewordene Angelegenheit schnellstens zu erledigen.
E. Otto,
Leiter des Personalbüros

Warum muß ich zur Ärzteberatungskommission?

Vom Kreisvorstand des FDGB erreichte uns vor einiger Zeit ein Schreiben, daß sich die Fälle häufen, in denen Kollegen ihrer Pflicht bei Vorladung zur ÄBK nicht nachkommen und keine Entschuldigungen beibringen. Da gesetzlich bei unentschuldigtem Fernbleiben die Krankengeldzahlung eingestellt werden muß, entsteht diesen Kollegen ein finanzieller Schaden. Die Lohnbuchhalter werden von vielen Kollegen gedrängt, das Krankengeld dennoch weiterzuzahlen, obwohl der Betrieb in solchen Fällen regreßpflichtig wird.

Es kann natürlich in einem Einzelfall, zum Beispiel einem Todesfall in der Familie, geschehen, daß der Kollege unentschuldigter der Ärzteberatungskommission fernbleibt. In solchen Ausnahmefällen kann eine Entschuldigung nachträglich vorgebracht werden, aber es ist unbedingt notwendig, daß die BGL bzw. AGL darüber einen schriftlichen Beschluß faßt, ob diese nachträgliche Entschuldigung anzuerkennen ist.

Unklarheiten bestehen bei den meisten Vorgeladenen über die Gesichtspunkte für die Vorschläge von Vorladungen. Auffällig ist dabei, daß von den Gründen, die zu einer Vorladung zur ÄBK führen, ein Grund nur da ist: Verdacht auf Bummel. Fast alle anderen Gründe befassen sich mit dem Ziel, eine besondere, wenn notwendig fachärztliche Untersuchung zum Wohl des Kranken herbeizuführen.

Nehmen wir einen Punkt: Mehrfache Erkrankung im letzten Jahr

an Magenleiden oder Kreislaufstörungen.

Gerade die Herzerkrankungen stehen bei der Sterblichkeit, wie allgemein bekannt ist, weitaus an erster Stelle. Deshalb hat der Magistrat ein Institut für Kreislauforschung, die Kreislaufzentrale, eingerichtet, um vorbeugend über die Maßnahmen des behandelnden Arztes hinaus alles Diagnostische und Therapeutische zu veranlassen. Diese Maßnahmen dort sind viel umfangreicher und großzügiger, und die Diagnosemöglichkeiten sind viel größer, als sie der beste Arzt in seiner Sprechstunde hat.

Leider ist die Arbeitsunfähigkeit von Neueingestellten bis zu einem Jahr nach der Einstellung außerordentlich häufig. Sieht man im Versicherungsausweis dieser Kollegen nach, so findet man, daß es sich häufig um Kollegen handelt, die jedes Jahr ihre Arbeitsstelle wechseln und zehn- bis fünfzehnmal im Jahr „krank feiern“.

Auch bei unklarer Diagnose, wie sie schon mal von einem überlasteten und überarbeiteten Arzt gestellt wird, wird zur weiteren Klärung der Kollege zur ÄBK vorgeladen.

Ein Fall aus der Praxis: Ein alter Kollege, der in den letzten zehn Jahren nicht einen Tag krank war, wurde von mir sofort zur ÄBK vorgeladen, weil auf dem Krankenschein stand: Beinleiden. Er war zuerst etwas empört, weil er der irrigen Ansicht war, die Ärzteberatungskommission ist mit dem Ziel eingerichtet worden, den Patienten möglichst schnell arbeitsfähig zu schreiben. Aber in diesem Falle stellte es sich heraus, daß sich das Beinleiden als Herzwasser entpuppte und der Patient sofort zum behandelnden Arzt zurückgeschickt wurde mit der Bitte, eine Krankenhauseinweisung vornehmen zu wollen.

Die Notwendigkeit der Tätigkeit der ÄBK auch zur Prüfung der Arbeitsfähigkeit geht auch daraus hervor, daß mit dem Erhalt der Vorladung über 50 Prozent wieder plötzlich arbeitsfähig sind, während bei den restlichen weniger als 10 Prozent als arbeitsfähig anerkannt werden.

Wer krank ist, kann mit der Überzeugung zur ÄBK gehen, daß er in erster Linie von zwei Ärzten beraten wird. **Dr. Thurn**

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 21. Oktober bis 27. Oktober 1960

Vom 21. bis 24. Oktober läuft der Film

„Attentat im Morgengrauen“. In der Nacht vom 12. zum 13. September 1931 fährt der internationale Schnellzug Budapest-Wien über den Viadukt von Bia Torbogy. Da geht ein Ruck durch die Waggons. Eisen prallt auf Eisen – Schreie erfüllen die Nacht. Der Zug ist entgleist, die Wagen wurden, bis auf einen, in den Abgrund geschleudert. Am Ort des furchtbaren Unglücks findet man bald darauf Reste eines Sprengsatzes. Wer waren die Täter?

Wie durch ein Wunder sieht sich der alte, längst pensionierte Untersuchungsrichter Julius Havel gerettet: Die Kupplung des letzten Waggons hatte sich durch die Explosion gelöst. In der Tiefe der Schlucht von Bia Torbogy läuft er durch die schwelenden Trümmer, um Verletzte zu retten, die sich vergeblich aus dem stählernen Gewirr zu befreien versuchen. Da spricht ihn ein seriöser Herr an: „Verzeihung, ha-

ben Sie bitte Feuer?“ – Mechanisch reicht ihm Havel sein Feuerzeug. Aber schon eine Stunde später kommt ihm der Gedanke, daß diese Bitte in diesem Augenblick eigentlich eine psychologische Merkwürdigkeit war.

Vom 25. bis 27. Oktober läuft der Film

„Die nach uns kommen“. **Familienvorstellung** Am Sonntag, dem 23. Oktober, um 15.00 Uhr, zeigen wir den Film „Feuriges Blut“.

Veranstaltungen „Elaste – Plaste – Chemiefaser“ – eine große Lehrschau über das Chemieprogramm der Staatlichen Plankommission, Abteilung Chemie, „1000 kleine Dinge aus Plaste für Wirtschaft und Haushalt“ – vom 16. bis 23. Oktober 1960 ganztägig geöffnet von 10.00 bis 20.00 Uhr. Mittwoch, den 26. Oktober, von 15.00 bis 18.00 Uhr: **Agitatorenberatung der SED.** Kulturhausleitung

Auch für dich ist etwas dabei

Aus dem Veranstaltungsplan des Zentralhauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Dienstag, 25. Oktober 1960, 18 Uhr, Marmorsaal:

Die Wirtschaftskrisen des heutigen Kapitalismus (Neue Gedanken zur marxistisch-leninistischen Krisentheorie).

Es spricht: **Dr. Johann Lorenz Schmidt**, Institut für Politische Ökonomie der Humboldt-Universität zu Berlin.

Anschließend Aussprache und Film: „Das Programm des kommunistischen Aufbaus in der Sowjetunion“.

Mittwoch, 26. Oktober 1960, 19 Uhr, Marmorsaal:

Zur Woche des Buches **Internationales Schriftstellertreffen** in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Schriftstellerverband.

Es nehmen teil: Schriftsteller aus der UdSSR, den sozialistischen Ländern und der Deutschen Demokratischen Republik.

Ferner: Vladimir Pozner (Frankreich), Marcello Argilli (Italien), Sidney Gordon (Kanada), Bruno Frei (Österreich).

Leitung: Prof. Dr. Heinz Kammnitzer.

Mittwoch, 26. Oktober 1960, 18 Uhr, Roter Salon, Kino:

Öffentlicher Filmzirkelabend „Das siebte Kreuz“ (USA). Regie: Kurt Zinnmann; Buch: Helen Deutsch und Anna Seghers; Kamera: Karl Freund; Musik: Roy Webb; Darsteller: Spencer Tracy, Signe Hasso, Felix Bressart, Alexander Granach, Helene Weigel und andere. Einführende Worte: Kurt Barthel. Deutsche Hochschule für Film und Fernsehen. Kostenbeitrag: 0,50 DM.

Donnerstag, 27. Oktober 1960, 18 Uhr, Marmorsaal:

Gespräch am runden Tisch. **Zur internationalen Lage** Teilnehmer: **D. Lulinski**, Korrespondent der „Trybuna Ludu“, Warschau, **Dr. Egbert von Frankenberg**, militär-politischer Kommentator des Staatl. Rundfunkkomitees, **Dr. habil. Karl-Heinz Domdey**, Deutsches Wirtschaftsinstitut, Berlin. Anschließend Film: „Das Gesicht des neuen Afrika“.

Hat der Luftschutz überhaupt einen Zweck?

Im Gesetz über den Luftschutz in der DDR vom 11. Februar 1958 heißt es unter anderem:

„Der Luftschutz hat die Aufgabe, einen wirksamen Schutz der Bevölkerung der Städte, Gemeinden und Betriebe, der für die Befriedigung der Lebensbedürfnisse der Bevölkerung wichtigen Einrichtungen und Gegenstände sowie der kulturellen Werte vor den Folgen von Angriffen aus der Luft zu gewährleisten und durch solche Angriffe hervorgerufene Notstände zu beheben oder zu mindern.“

Das heißt, daß alles zu tun ist, um Menschenleben und Werte jeder Art vor so furchtbaren Waffen, wie sie die westlichen Kriegstreiber anwenden wollen, zu schützen.

Können wir uns überhaupt vor Angriffen aus der Luft schützen?

In erster Linie gilt es für jeden, mitzuhelfen, das Friedenslager zu stärken und damit den Frieden zu erhalten. Das können wir, indem wir alle aufklärend wirken und unseren Plan rechtzeitig erfüllen und übererfüllen.

Obwohl die Meinung verbreitet ist, daß, wenn die Bomben fallen, wir uns nicht mehr helfen können, muß gesagt werden, daß die Chancen gar nicht so gering sind.

Bei entsprechenden Vorbereitungen des Schutzes vor Luftangriffen – und damit müssen wir sofort beginnen – gibt es Möglichkeiten, sich gegen feindliche Angriffe aus der Luft zu schützen, die Folgen von Bombenangriffen einzudämmen, die Schrecken zu mildern und Menschenleben vor der Vernichtung zu bewahren.

Zu diesen Vorbereitungen gehört die Aufklärung der Bevölkerung, die Aufstellung der Formationen des Luftschutzes in den Wohnbezirken und in den Betrieben. Denn es kann uns doch nicht gleichgültig sein, wie hoch die Verluste sind, die ein feindlicher Überfall fordert.

Aus diesem Grunde müssen wir alle Menschen aufklären, damit sie nicht unvorbereitet von einem Luftangriff überrascht werden. Selbst im zweiten Weltkrieg, wo das deutsche Hinterland pausenlosen Luftangriffen

ausgesetzt war, wo die faschistische Kriegsführung nur noch ihre Rüstungsindustrie schützte, nicht aber das Leben der Menschen, wurde durch luftschutzmäßiges Verhalten Millionen Menschen das Leben gerettet.

Diese Erfahrung zeigt, daß es Zweck hat, sich vor den Folgen von Luftangriffen zu schützen; auch wenn Atombomben angewendet werden.

Ministerpräsident Grotewohl sagte einmal dazu in Dresden: „Wir müssen uns bei aller Gefährlichkeit und bei aller großen Wirksamkeit der Atomwaffen davor hüten, das gesamte Atomproblem als ein Problem der völligen Vernichtung der Mensch-

heit zu betrachten. Das aber propagieren die Feinde unseres Volkes, um in unseren Menschen einen solchen Pessimismus entstehen zu lassen, daß sie sagen: „Es hat ja keinen Zweck, noch irgendeine Hand zu rühren, etwas zu tun, denn bei der ersten Atombombe ist ja doch alles vorbei.“ Nein, so ist es nicht! Auch vor einer Atombombe kann man sich bis zu einem gewissen Grad schützen.“

In unseren Aufklärungen, die wir in den Abteilungen unseres Betriebes durchführen, werden wir über die Wirkungen der Waffen, aber auch, wie wir uns schützen können, hören. **E. Obst**

Wißbegierige Gäste

Jugendfreunde aus der SU und aus der CSSR besuchten uns

In den letzten Tagen weilten zwei ausländische Delegationen für mehrere Stunden in unserem Werk. Es handelte sich dabei um eine Delegation aus der CSSR, die unter der Leitung des 1. Sekretärs des CSM stand, und um eine Delegation Komsomolzen unter Führung des 2. Sekretärs der Moskauer Stadtleitung

mal in Verlegenheit. Sie unterhielten sich mit Jugendfreunden in den Gruppen, mit Vertretern der Partei-, Gewerkschafts- und Werkleitung. Besonderes Interesse zeigten sie für solche Fragen wie die der Mitarbeit der Frauen innerhalb unserer Leitungen, die Organisation der Jugendlichen in der FDJ, für die Ar-



Sehr interessiert lassen sich hier unsere Gäste aus der Sowjetunion die Produktion unserer Bildröhren erklären. Aber immer wieder kamen sie in ihren Fragen auf die Arbeit der Jugend zurück. Hier in der Bildröhrenpumpe waren sie sehr an der Arbeit der Brigaden und am Brigadeleben interessiert und machten sich eifrig Notizen.

des Komsomol. Mit ihnen führten wir jeweils eine Betriebsbesichtigung durch und tauschten in anschließenden Gesprächen unsere Erfahrungen aus. Wir sprachen dabei über Erfolge und Mängel, die es noch in unserer Arbeit gibt. Unsere ausländischen Freunde waren dabei nicht nur aufmerksame Zuhörer, sondern sie gaben uns auch Ratschläge und Hinweise, wie wir unsere Arbeit verändern und verbessern können. Besonders die Komsomolzen zeigten großes Interesse für alle Aufgabenbereiche in unserer Arbeit. Sie wollten alles ganz genau wissen, ließen sich nicht mit ausweichenden Antworten abspesen und brachten uns mit den gründlichen Fragen manch-

arbeit mit der jungen Intelligenz und für die Freizeitgestaltung.

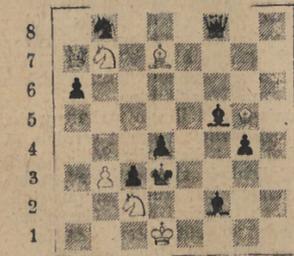
Besonders an der Arbeit mit den jungen Menschen, die aus den Hoch- und Fachschulen zu uns kommen, waren die Moskauer Freunde sehr interessiert und teilten uns viele ihrer Erfahrungen mit.

Wir haben in diesen Gesprächen von den tschechischen und sowjetischen Freunden gelernt, und wir haben wieder einmal feststellen können, daß wir gute und treue Freunde haben, die an unserer Arbeit regen Anteil nehmen und mit denen wir gemeinsam, Seite an Seite, für die Erhaltung des Weltfriedens, für eine Welt ohne Waffen, kämpfen.

Freundschaft! Manfred Mai

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Matt in zwei Zügen

Weiß: Kd1 Da7 Ld7, g5 Sb7, c2 Bb3 (7 Figuren)

Schwarz: Kd3 Df8 Lf2, f5 Sb8 Ba6, c3, d4, g4 (9 Figuren)

Auflösung aus Nr. 40 (B. P. Barnes, England)

1. Ld7 Dxa2 Db6 2. Sc6 matt. 1. ... Dxd7 2. Sb5 matt. 1. ... Txc8 2. Sc4 matt. 1. ... Ta5 2. Sb beliebig, matt. Müller, Sektion Schach

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 24. bis 29. Oktober 1960

- Montag:** Brühnudeln mit Fleisch, eine Scheibe Brot, Obst
- Dienstag:** Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln, Obst
- Mittwoch:** Bratklops, Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst
- Donnerstag:** Tomatenfleisch, Salzkartoffeln, Obst
- Freitag:** Erbseneintopf mit Fleisch und Speck, eine Scheibe Brot, Obst
- Sonnabend:** Kartoffelpuffer mit Apfelsmus

- Donnerstag:** Grüner Bohneneintopf mit Fleisch, Vanillespeise mit Saft
- Freitag:** Bratwurst, Bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Obst

- Essen zu 1,- DM**
- Montag:** Schnitzel, Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst
- Dienstag:** Vorsuppe, zwei Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln, Obst
- Mittwoch:** Burgunder Rücken, geschmorter Wirsingkohl, Salzkartoffeln, Obst

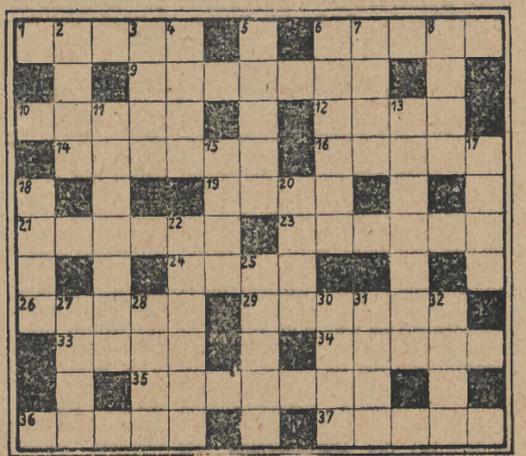
- Montag:** Brühnudeln mit Fleisch, ein Brötchen
- Dienstag:** Kalbsbraten, junge Schoten, Kartoffelbrei, Obst
- Mittwoch:** Gek. Klops, Blumenkohl, Kartoffelbrei, Obst
- Donnerstag:** Rindfleisch, Möhrenbeilage, Kartoffelbrei, Obst
- Freitag:** Kartoffelsuppe mit einem Wiener Würstchen, ein Brötchen, Obst
- Sonnabend:** Eierkuchen mit Apfelsmus.

Änderungen vorbehalten. Werkküche



Kreuzwörterrätsel

- Waagrecht:**
- Hautgebilde bei Vögeln.
 - Haushaltsgegenstand.
 - Stadt an der Wolga.
 - Erdteil.
 - Filmgesellschaft in der DDR.
 - Gebiet in den Alpen.
 - Muse.
 - Kleine Brücke.
 - Stadt in der CSSR.
 - Kopfbedeckung.
 - Singspiel.
 - Südamerik. Hüftier.
 - Zeichenstift.
 - Meerenge.
 - Gestalt aus dem Roman „Die Mutter“.
 - Leuchtturm der Erdöldestillation.
 - Raubvogel.
 - Entwickler der Luftdruckbremse.
- Senkrecht:**
- Gestalt aus der Oper „Lohengrin“.
 - Haustier.
 - Theaterplatz.
 - Ehrensalve.
 - Weinstube.
 - Küstenfahrzeug.
 - Staatshaus.
 - Höchster Gipfel der bolivian. Anden.
 - Sowj. Schriftsteller.
 - altgriech. Fabeldichter.
 - Erfinder des Vergasermotors.
 - Kartenspiel.
 - Fluß in Spanien.
 22. Himmelsrichtung.
 - Irrtum, Fehler.
 - oberital. Weinstadt.
 - Ureinwohner Perus.
 - erzählende Dichtung.
 31. Wäldchen.
 32. Titelheld eines Dramas von Shakespeare.



- Senkrecht:**
- Kupon.
 - Anker.
 - Estremadura.
 - Kriechtiere.
 - Nagel.
 - Syrer.
 - Ohio.
 - Bon.
 - Hal.
 - Polen.
 - Roger.
 - Flit.
 - Bizet.
 - Timor.

- Auflösung aus Nr. 40**
- Waagrecht:**
- Knabe.
 - Konus.
 - Stoer.
 - Paket.
 - Inger.
 - Reihe.
 - Narbe.
 - Chlor.
 - Oma.
 - aha.
 18. Pirna.
 - Tibet.
 - Delhi.
 - Logau.
 26. Ekzem.
 27. Rotor.
 28. Narwa.
 29. Euter.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Boley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 893 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516. Tribüne Hauptwerk: Trepfow Herkomer Straße 6.



In wenigen Wochen feiert die Humboldt-Universität den 150. Jahrestag und die Charité den 250. Jahrestag ihrer Gründung. Wissenschaftler aus allen Ländern bereiten sich zu diesen Feierlichkeiten vor. Sie ehren die ruhmvollen Traditionen unserer Humboldt-Universität mit neuen, großen wissenschaftlichen Ergebnissen. In mehr als 70 wissenschaftlichen Veranstaltungen, Konferenzen, Symposien, Kolloquien und Seminaren wird berichtet, wie in unserer Republik Wissenschaftler und Praktiker die Aufgaben zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe und des Siebenjahresplanes begonnen haben. Damit erfüllen sich die Erwartungen der Grün-

der der Universität zu Berlin. Wilhelm von Humboldt drückte diese Gedanken aus: „Die neue Universität soll eine Stiftung für das gesamte Vaterland, das Werk einer freien und großen nationalen Gesinnung sein, welches die alten, durch römisch-kaiserliche Privilegien gestifteten Universitäten nicht kannten. Sie soll ein Zentrum der Forschung und Lehre, ein Sammelbecken bedeutender, humanistisch freiheitlich und patriotisch gesinnter Wissenschaftler sein.“ Dieses Erbe der Brüder Humboldt hat in der Hauptstadt unserer Republik eine würdige Heimstätte gefunden.

Im Kapitalismus war es nicht möglich und wird es nicht möglich sein, eine freie Entfaltung der Wissenschaft zu gewährleisten. Die Wissenschaft im Kapitalismus dient der herrschenden Klasse, eine Entwicklung im Interesse der ganzen Gesellschaft ist unmöglich, weil die Mittel zur Entwicklung der Wissenschaft in den Händen der herrschenden Klasse sind und nur in ihrem Interesse angewandt werden. Die Bourgeoisie kauft die Wissenschaftler oder, wenn sie nicht in ihrem Interesse arbeiten wollen, werden sie um Arbeit und Lohn gebracht. Die Verhältnisse in Westdeutschland liefern dafür den besten Beweis. Das Aufheben der Göttinger Professoren gegen die Militarisierung in Westdeutschland und Ausrüstung der Armee mit Atomwaffen führte teilweise zu ihrer Reglementierung, nachdem die Versuche der Adenauer-Clique zur Wiedereinführung ihrer Auffassungen gescheitert waren. Frau Prof. Riemek verbot man aus den gleichen Gründen die Universität, machte ihr einen Hochverratsprozess und diffamierte sie auf das schändlichste. Das ist nur eine Seite der Entwicklung der Wissenschaft in einem Land, das einen Krieg, und dazu noch einen Atomkrieg, vorbereitet. Die andere Seite sind die Ausgaben für die Wissenschaft.

Bildungsstätten des Volkes

Ganz anders sind die Bedingungen für die Entwicklung der Wissenschaft unter sozialistischen Verhältnissen, bei uns in der DDR. Die Wissenschaft erfüllt hier ihren eigentlichen

Freundschaftsvertrag auch mit WF

Schritt für Schritt schreitet die Universität auf diesem Wege vorwärts. So arbeitet die Humboldt-Universität schon seit einigen Jahren in der Landwirtschaft und hat zu Beginn dieses Jahres entscheidend bei der sozialistischen Umgestaltung mitgeholfen und trägt auch weiterhin zur Festigung der sozialistischen Landwirtschaft bei. Zwischen unserer Universität und den Berliner Elektrobetrieben wurde im vergangenen Jahr ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen, der folgendes Ziel hat:

Die Humboldt-Universität hilft bei der sozialistischen Rekonstruktion der Berliner Elektroindustrie, insbesondere bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Produktion zur Erreichung des Weltniveaus und bei der Stärkung und Festigung des sozialistischen Bewußtseins unserer Werktätigen. Die Betriebe der Elektroindustrie helfen der Humboldt-Universität bei der Vertiefung der Verbindung von Forschung, Lehre und Erziehung mit der sozialistischen Praxis und tragen damit zur Bereicherung des wissenschaftlichen Lebens und zur Verstärkung des sozialistischen Bewußt-

Zweck, Diener und Helfer des ganzen Volkes zu sein. Fabriken, Gebäude, Grund und Boden gehören den Werktätigen, sie entscheiden, wie und zu welchen Zwecken die von ihnen erarbeiteten Mittel verwandt werden. Völlig neue, freundschaftlich-kameradschaftliche Beziehungen bilden sich zwischen Intelligenz und Arbeitern und Bauern heraus, die im Zusammenwirken zu neuen, umwälzenden, im raschen Tempo erzielten Ergebnissen führen.

Eine der ersten Maßnahmen des antifaschistisch-demokratischen Staates in der damaligen sowjetischen Besatzungszone war die Umwandlung der Universitäten und Hochschulen in Bildungsstätten für das Volk (4. September 1945, Befehl 50). So erhielt auch die Humboldt-Universität nach 1945 ein neues Gesicht. Es begann eine demokratische, dem Volk dienende Entwicklung unserer Universität. Arbeiter- und Bauernkinder fanden Zugang zu den Hörsälen, und nach wenigen Jahren verließen junge Kader die Universität, die mit gutem Wissen ausgerüstet und mit großem Elan an die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben herangingen. Mit Stolz können wir heute Kader, an unserer Universität ausgebildet, in verantwortlichen Stellen in Staat, Regierung und Betrieben finden. Auch in Ihrem Betrieb arbeiten junge Wissenschaftler und, wie uns von vielen Seiten bestätigt wurde, arbeiten sie gut.

Heute kämpfen wir um die sozialistische Universität, das verlangen einfach die Aufgaben zum Sieg des Sozialismus. Walter Ulbricht hat zur 500-Jahrfeier in Leipzig gesagt:

„Sozialistische Entwicklung der Universität bedeutet,
1. daß Lehre und Forschung in Übereinstimmung mit den Interessen der sozialistischen Gesellschaft stehen, zur Hebung des materiellen und kulturellen Wohlstandes des Volkes dienen und die Ausbildung wissenschaftlich-hochqualifizierter und von der Sache des Sozialismus überzeugter Fachleute gewährleisten,
2. daß eine breite Entwicklung der Grundlagen- und Zweckforschung erfolgt mit dem Ziel, das Weltniveau zu erreichen und mitzubestimmen,
3. daß die Verbindung der Lehre und Forschung mit der Praxis der sozialistischen Produktion ständig weiter vertieft und gefestigt wird und die Gemeinschaftsarbeit zur Hauptmethode der wissenschaftlichen Tätigkeit entwickelt wird.“

seins aller Universitätsangehörigen bei.
Von diesem Freundschaftsvertrag haben Sie in Ihrem Betrieb sicher alle schon gehört oder seine ersten Ergebnisse zu spüren bekommen. Gemeinsam mit den Mathematikern Ihres Betriebes hat der wissenschaftliche Assistent, Kollege Ahrens, vom Mathematischen Institut Methoden der statistischen Qualitätskontrolle eingeführt. Im Ergebnis der Einführung dieser Methode konnten gegenüber dem üblichen Stichprobenverfahren 50 % der Kosten bei mehr Sicherheit eingespart werden. Diese Arbeit brachte dem Betrieb ökonomischen Nutzen, der Universität einen wissenschaftlichen Aufschwung. Neue Seminare wurden gebildet, die diese Erfolge auswerten und theoretisch verallgemeinern. An diesen Seminaren nehmen Wissenschaftler, verschiedener Fakultäten und Praktiker teil.

Gemeinsamer Erfolg

Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Verbesserung der Rolle der Wissenschaft“ brachte eine jährliche Ein-

sparung von 25 000 DM. Das ist ein schöner Erfolg, an dem die Wissenschaftler unserer Universität nicht unbeteiligt waren. Dr. Wintgen und Dr. Kluge, beide Mitarbeiter des Institutes für Statistik der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität, waren Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft und haben durch ihre Erfahrungen zu diesem Ergebnis beigetragen. Gleichzeitig finden an der Universität Seminare statt über Linearprogrammierung, an denen auch Vertreter Ihres Betriebes regelmäßig mitarbeiten.

Ein anderer Schritt auf diesem Wege war die Tätigkeit der Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in der Produktion. Wenn in diesem einen Jahr auch nicht alle Probleme eines praxisverbundenen Studiums gelöst werden konnten, so muß man doch feststellen, daß der Unterricht an der Hochschule lebendiger und problemreicher geworden ist.

Gemeinsame Aufgaben

Das sind nur drei Beispiele, es gäbe jedoch noch mehr zu berichten. Auf eine Arbeit möchten wir noch eingehen, weil sie im unmittelbaren Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zur 150-Jahrfeier der Universität steht.

Im Freundschaftsvertrag wird der Erreichung des Weltniveaus, der Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes der Produktion besondere Bedeutung beigemessen. Diese Frage steht auch im Mittelpunkt des 9. Plenums und ist mitentscheidend für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und den Sieg des Sozialismus in der DDR. Auch in Ihrer Betriebszeitung finden Sie ständig Hinweise und Beiträge zu dieser Frage. So untersuchte eine Brigade der Partei die Arbeit mit dem Rekonstruktionsplan. Sie haben diesen Artikel sicherlich alle gelesen. Nur wenn die Sache des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu einer Sache aller Werktätigen gemacht wird, wird es uns gelingen, den ökonomischen Wettbewerb mit größtmöglichem Erfolg in kurzer Zeit zu unseren Gunsten durchzuführen. Jeder Verbesserungsvorschlag, jede Einsparung an Material, Zeit und Kosten, die Teilnahme an der Organisation der Produktion sind Beiträge zur Erhaltung des Friedens, zur friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands.

Wir sind der Meinung, daß die Erreichung des Weltniveaus für alle Erzeugnisse Ihres Betriebes eine sehr wichtige Frage ist, die alle Angehörigen des Betriebes angeht. Deshalb haben wir begonnen, gemeinsam mit Mitarbeitern des Betriebes einige Erscheinungen, die die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts hemmen, zu untersuchen. Besonders interessieren uns dabei die politökonomischen Grundprobleme der Leitung des Kampfes um den wissenschaftlich-technischen Höchststand. In diesem Zusammenhang tauchen einige interessante Fragen auf, über die es sich zu diskutieren lohnt. Wir werden darüber noch zusammenhängend berichten.

Wir beabsichtigen, unsere Ergebnisse auf der Konferenz „Frieden, Demokratie und Freiheit“, die anlässlich der Feierlichkeiten zur 150-Jahrfeier stattfindet, zur Diskussion zu stellen.

In gemeinsamer Arbeit wachsen zwischen Wissenschaftlern und Praktikern neue Erkenntnisse für Wissenschaft und Produktion. Eine dauernde, fruchtbringende Zusammenarbeit ist nur im Sozialismus-Kommunismus möglich. Nur die freie, unbehinderte und allseitig geförderte Entwicklung der Wissenschaft, wie

Die 150-Jahrfeier der Humboldt Universität geht alle an!

wir sie in der DDR durchführen, führt rasch zu großen Erfolgen. Unser Staat organisiert alle Kräfte zur friedlichen Arbeit, leitet Maßnahmen zur Verhinderung eines neuen Krieges und zur friedlichen Lösung der nationalen Frage in Deutschland ein und mobilisiert alle Werktätigen zur Teilnahme an diesem Kampf.

Die Feierlichkeiten im November werden ihren Teil dazu beitragen, die friedliche Entwicklung unserer Republik der ganzen Welt nahezubringen.

Die Drohungen der Adenauer-Clique, westdeutsche Wissenschaftler, die an den Veranstaltungen zum Jubiläum unserer Universität teilnehmen, als „Verräter“ zu bezeichnen, können angesichts der Tatsache, daß Wissenschaftler aus aller Welt – UdSSR, USA, England, Frankreich, China und anderen Ländern, – ihre Teilnahme zugesagt haben, nur

lächerlich wirken. Sie entlarven noch einmal mehr die Lüge von der „Überparteilichkeit der Wissenschaft“, die von den Ideologen des Kapitalismus immer wieder gepredigt wird und zeigen, wie weit der westdeutsche Staat, die Militaristen und Imperialisten von den nationalen Interessen des deutschen Volkes entfernt sind. Sie zeigen deutlich, wie die „Wissenschaft“ in den Dienst der Kriegsvorbereitung gestellt wurde. Damit wird noch einmal mehr bewiesen, daß die DDR der einzig rechtmäßige Staat in Deutschland ist, daß nur unter demokratischen Verhältnissen die Wissenschaft im Dienste des Friedens voll erblühen kann.

D. Dchlsen und R. Kube
Humboldt-Universität,
Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät

Sozialistisch lernen – wo?

„Auch die Humboldt-Universität hat die Aufgabe, für breiteste Kreise der Werktätigen Möglichkeiten zur Erwerbung höchster Qualifikation ohne längere Unterbrechung der beruflichen Tätigkeit zu schaffen.“ (Richtlinie des Kollegiums der Universität vom 30. März 1960.)

Im Rahmen der 150-Jahrfeier der Berliner Humboldt-Universität und der 250-Jahrfeier der Charité ist die Verwirklichung dieser Aufgabe von besonderer Bedeutung. Mit dem allumfassenden Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik wird die Industrie und Landwirtschaft einen sehr hohen Grad der Technisierung und Automatisierung erreichen. Das grundlegende Problem ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität in allen Bereichen unserer jungen sozialistischen Wirtschaft. Damit werden sehr große Anforderungen an die Fähigkeiten, an die Qualifikation der Werktätigen gestellt. Wer heute ungelerner Arbeiter ist, muß morgen Facharbeiter, wer heute Facharbeiter ist, muß morgen Meister oder Techniker, wer heute Meister ist, muß morgen Ingenieur, wer heute Ingenieur ist, muß morgen Diplom-Ingenieur sein. Jeder muß wieder anfangen zu lernen, muß sich durch weitere Qualifizierung die Kenntnisse in einem zweiten Beruf oder einer höheren Qualifikation in seinem Beruf aneignen.

Im System der Erwachsenenqualifizierung hat die Universität die vorrangige Aufgabe der Hochschulbildung an Werktätige. Hierzu wurden an unserer Universität die verschiedensten Formen entwickelt. Neben dem bereits bekannten Fernstudium gibt es jetzt auch das kombinierte und das Abendstudium.

Als Beitrag zum Doppeljubiläum der Humboldt-Universität wird gemeinschaftlich mit der Berliner Elektroindustrie und der Technischen Hochschule Dresden das Fernstudium für Diplom-Ingenieure eingerichtet. Hierbei handelt es sich auf dem Gebiete der Erwachsenenqualifizierung um eine sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Die Humboldt-Universität übernimmt dabei die Grundausbildung (Mathematik, Physik, Chemie, marxistisch-leninistisches Grundstudium), die TH Dresden die technischen Fächer, und die Betriebe der Elektroindustrie helfen durch Kader für die Lehrtätigkeit und Bereitstellung von Labors. Dieses Fernstudium ist für Fachschulingenieure, die sich zum Diplom-Ingenieur qualifizieren wollen. Es wird noch im Herbstsemester des Studienjahres 1960/61 beginnen.

Neben diesem bedeutenden Studium besteht an unserer Universität noch die Möglichkeit, das Fernstudium Philosophie, Geschichte und Landwirtschaft aufzunehmen. Jeder Werktätige, der die Hochschulreife hat, kann dieses Studium aufnehmen. Der Bewerbungstermin ist jeweils im ersten Quartal eines jeden Jahres.

Im Fernstudium Geschichte gibt es zwei Ausbildungswege. Neben der Ausbildung als Diplom-Historiker haben die Berufsschullehrer die Möglichkeit, die Oberstufenqualifikation zu erlangen. Damit ist für die Ge-

schichtslehrer der Betriebsberufsschulen eine Möglichkeit der Qualifizierung geschaffen worden.

Das Fernstudium Philosophie weist den hauptamtlichen Funktionären der Parteien und Massenorganisationen den Weg zur Erlangung einer ihrer Tätigkeit entsprechenden Hochschulbildung. Dieses Fernstudium dauert 5 bis 5 1/2 Jahre. Den Fernstudenten wird für alle Vorlesungsreihen ein Fernstudienmaterial zur Verfügung gestellt. Die Fernstudenten werden zur Vorbereitung jedes Studienjahres auf einem Lehrgang zusammengefaßt. Regelmäßig werden Konsultationsseminare durchgeführt. (Auskunft: Abteilung Fernstudium der Fachrichtung Philosophie, Raum 1107 des Hauptgebäudes der Humboldt-Universität.)

Von großer Bedeutung für die Finanzwirtschaft der Betriebe ist das kombinierte Studium der Finanzökonomie an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Dieses Studium schließt mit dem akademischen Grad eines Diplom-Wirtschaftlers ab. Es dauert vier Jahre. Davon werden im fünfmonatigen Wechsel 15 Monate im Direktstudium an der Universität studiert und 15 Monate in der Praxis gearbeitet. Dann schließt sich ein einjähriges Fernstudium an. Der Immatrikulationstermin ist im März und August eines jeden Jahres. Vorbereitet wird das Fernstudium von der Fachrichtung Industrieökonomie. Auch in der Fachrichtung Chemie laufen Vorbereitungen für die Einrichtung eines Fernstudiums, das 1963 beginnen soll.

Die zweite wichtige Form, durch die sich die Universität an der Qualifizierung der Werktätigen beteiligt, sind die Abendkurse der verschiedensten Fachrichtungen. Diese Lehrgänge beginnen jeweils im September. (Für das Studienjahr 1960/61 sind an einer Reihe von Fachrichtungen noch Bewerbungen möglich.) Solche Lehrgänge werden von den Fachrichtungen Slavistik, Geschichte und Philosophie durchgeführt. Die Lehrveranstaltungen finden in den Abendstunden statt. Diese Abendkurse, die entsprechend dem Umfang der gewünschten Weiterbildung über mehrere Semester gehen, können von Werktätigen, die bereits ein Hochschulstudium abgeschlossen haben und von Werktätigen, die ihre Kenntnisse auf ihrem Arbeitsgebiet erweitern wollen, besucht werden.

Weiterhin haben alle Werktätigen die Möglichkeit, als Gasthörer an den Vorlesungen des Direktstudiums teilzunehmen. Hierbei sind Gasthörergebühren zu entrichten. (Auskunft Zimmer 1028 im Hauptgebäude der Humboldt-Universität.)

Die Qualifizierungsmöglichkeiten werden sich in den kommenden Jahren noch erweitern. So wird ein Teilstudium der Staats- und Rechtswissenschaften und ein Fernstudium für Lehrer für das Jahr 1961 vorbereitet.

Auskunft über die verschiedensten Formen erteilen das Prorektorat für Studentenangelegenheiten der Humboldt-Universität, Unter den Linden 6 (Zimmer 1032, Telefon: 20 02 91, App. 292), und die entsprechenden Fachrichtungen und Fakultäten.